

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 77.

Donnerstags, den 17. März.

1836.

Die Abenteuer einer Nacht.

(Fortsetzung.)

3.

Jede andere, nur nicht diese hätte die Braut sein sollen! Ein langgedehntes: So — entquoll den Lippen des Barons, und ein zweiter Blick flog hin, den Glücklichen zu beschauen, der dieses Götterkind besitzen sollte. Eben schwebte der Graf, seine blühende Braut in seinen Armen, vorüber. Sie blickte eben freundlich zu ihm empor und horchte seinen flüsternden Reden.

Wie beneidete Holmsteet den Mann, der mit ihr auf den dunkeln, spiegelglatten Parquetten hinschwebte, an dem Vorabende des langen Ehetanzes, den man oft willenlos bis zum Grabe über Blumen und Dornen walzen muß.

Da traf Holmsteet auf das schwarze Glutauge des Grafen, der ihn im Vorbeigehen zu fixiren schien. Es war, als göffe sich ein unheimliches Gefühl in diesem Augenblicke über Holmsteet aus. Er mußte den Grafen irgend einmal schon gesehen haben, das war ihm klar, doch wo? Der Graf war eine äußerst interessante Gestalt. Hoch und schlank, ohne hager zu sein, verband er mit seinem Anstande eine edle Haltung. Schwarze Locken umstatterten ein todtenblaßes Gesicht, das durch die gewölbten Braunen und ein Paar brennende Augen noch geisterhafter aussah. Das edle Profil mahnte an die antiken Formen Griechenlands; doch schien um den fein gewölbten Mund ein wehmüthiges Lächeln zu spielen, das zu dem fröhlichen Feste einen schneidenden Contrast bildete. Holmsteet hatte von jeher eine Antipathie gegen alle Bräutigame schöner Bräute. Es war ein eigenes Gefühl, das ihn beschlich, eine Mischung von Neid und Mißgunst. Warum konnte

er nicht selbst eine jugendlich blühende Braut nach Hause führen?

Doch hatte er bisher noch keine gefunden, die ihm mächtig genug schien, den goldenen Morgen des Hochzeitstages über sein ganzes Leben auszudehnen. Den Ehestand hielt er für ein drückendes Joch, das dem lebensfrohen, an Veränderung gewohnten Mann als ein ewiger Freuden- und Friedensförderer erschien. Wann er aber bei irgend einer Hochzeit zugegen war und er die blühende Braut schön, wie der junge Tag, den ersten Gang wandeln sah, da preßte ihm eine unsichtbare Hand das Herz so eng zusammen, daß er immer in einem solchen heißen Augenblicke beschloß, mit Nächstem in all die Seligkeit hinein zu springen, die ihre Paradiese vor den Liebenden aufthat. So ging es dem Baron auch hier. Er wußte nicht warum, aber er war nun einmal dem Grafen herzlich gram, vielleicht bloß darum, weil die Braut so schön war.

Holmsteet mußte mit Gewalt sein bitteres Gefühl niederkämpfen, als der Graf, die Braut am Arme, zu ihm trat, und ihn mit freundlicher Artigkeit willkommen hieß.

Mit halben Worten erzählte Holmsteet seinen Unfall und vertiefte sich immer mehr in die klaren Augen Adels, die ihn wohlwollend ansah. Seine Antworten wurden immer kürzer, sein Gesicht immer länger, und er gewann kaum Besinnung genug, Adeln um den Walzer zu bitten, der jetzt mit wildem Ungestüm von dem Orchester herab zu wogen begann und alle Paare in raschen Wirbel versetzte. Adeln winkte freundlich. Der Graf trat bescheiden zurück und Holmsteet trat in die Colonne.

Als er nun die weichen Fingerspitzen der Braut in seiner zitternden Hand fühlte, als er gehoben von den begeisternden Tonmassen des ausgesuchten Orchesters auf der dunkeln Spiegelfläche mit ihr hin-